

Ferngesteuerte Demokratie

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **72 (1946)**

Heft 23

PDF erstellt am: **21.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-485391>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ferngesteuerte Demokratie

Häufig wirkt heut eine Staatsregierung
Nur als demokratische Verzierung,
Nur als schnörkelhaftes Ornament,
Hinter dem kein Licht der Freiheit brennt.

Denn in irgend einer Einflußsphäre
Segelt sie, wie wenn sie etwas wäre,
Und doch folgt in frommem Selbstbetrüge
Sie dem übermächtigen fremden Zuge.

Und der armen Völker dumpfe Massen,
Die sich also müssen ziehen lassen,
Fühlen, wie im Herzen wächst der Groll,
Daß man solches — „Freiheit“ nennen soll. Nuba

Philius kommentiert


Das holländische Prinzenpaar ist mit einer Herzlichkeit empfangen worden, von der viele gemeint haben, sie liege nicht im Bereiche der schweizerischen Möglichkeit. Wie sich die Zeiten geändert haben! Ich denke an den deutschen Kaiserbesuch vor dem ersten Weltkrieg zurück, da die Zahl schweizerischer Zeitungen nicht klein war, welche sich über jene Schweizer mokierten, die als Demokraten dem Monarchen zugejubelt haben. Die gleichen Zeitungen, die damals das Fähnchenschwenken und den Beifall der Menge als undemokratisch kritisiert haben, hielten sich diesmal über die Begeisterung des schweizerischen Publikums mit keinem Wort auf. Hat die Ideologie des demokratischen Selbstbewußtseins versagt? Nein. Aber jedermann fühlte, daß die Begeisterung und die aufrichtige Herzlichkeit diesmal nicht der äußeren Zeremonie des Prinzenbesuches galten, sondern ... dem holländischen Volke, jenem Volk, das in diesem Kriege nicht nur Unausprechliches erlitten, sondern auch Heroisches uns vorgelebt hat. Wir haben in Prinzessin Juliane und Prinz Bernhard die Symbole eines starken Volkes begrüßt, und vielleicht hat unser Gruß in den Untertönen auch jenen Toten gegolten, mit denen Holland der Welt ein so bleibendes Vorbild geschenkt hat. Dazu kommt nun aber noch, daß das Prinzenpaar nicht nur ein sympathisches Symbol, sondern auch menschlich sympathisch

war, so daß uns Demokraten die Verbeugung vor den Prinzen leicht gemacht wurde.

Anlässlich des Fluges von Prinz Bernhard über Bern brachte eine Agentur eine Meldung mit folgendem Schlußsatz: «Die Tatsache, daß der Prinz und sein Pilot die ‚Pelikan‘-Maschine ohne weiteres fliegen konnten, beweist ...» nicht etwa das fliegerische Können des Prinzen, o nein, sondern ... «die leichte Manövrierfähigkeit und die ausgezeichneten Eigenschaften des kleinen schweizerischen Flugzeugmodells.» Ei, sind wir Schweizer Realisten! Unsere Freude an der Qualitätsarbeit schweizerischer Produkte geht so weit, daß uns selbst ein Prinzenbesuch die gern wahrgenommene Gelegenheit in die Hand spielt, ein schweizerisches Flugzeugmodell der Mitwelt zu empfehlen.

Das Cabaret «Kaktus» bringt in seinem letzten Programm unter dem Titel «HD-Soldat Lälpli» die Figur eines dummen und auch ein klein wenig blöden Hilfsdienstsoldaten. Rasser, der sich vor allem mit den ausgezeichneten Persiflagen auf die Figur eines baslerischen Professors große Erfolge errungen hat, spielt jetzt einen HD-Soldaten. Es ist ein Dummerjan, ein geistig Schwachbesoldeter. Es ist nun interessant festzustellen, daß Kritiker, die Rasser sonst durchaus gewogen sind und das mit früheren Kritiken bewiesen haben, sich mit dieser neuen Figur eines blödelnden Soldaten nicht abfinden können. Auch im Publikum, soweit es

sich nicht um automatische Belacher jeglicher Witze handelt, brach einiges Unbehagen aus. Woher kommt das? Ist uns Schweizern alles Militärische sakrosankt, sakrosankter als etwa den Franzosen, die die lustige Figur des Poilu auf den Cabaret- und Revuebühnen lachend gestatten, oder etwa als die Engländer, welche die Karikatur des trotteligen Obersten mit behaglichem Vergnügen einstreichen. Es gibt für dieses Phänomen eine Erklärung: Je militaristischer eine Nation ist, desto mehr gestattet sie die soldatische Karikatur und zwar aus einer gewissen unerschütterlichen Machtsicherheit heraus: Die Karikatur kann dem militärischen Machtbewußtsein ja nichts antun, sie ist wie ein kleines Pinscherchen, das den Löwen anbellt. Man läßt es bellen und lächelt dazu, weil's ja keine Folgen haben kann. Kleine Staaten aber, in denen das Militär nicht Selbstzweck sondern eine sich ihrer tragischen Würde als Hüter des Friedens bewußte Gemeinschaft ist, da ist man eben vor einer Verniedlichung oder einem Lächerlichmachen des Soldaten empfindlicher. Und mit Recht! Ein Land, das keinen Kasernengeist kennt, hat auch keinen Kasernentrottel. Diese Figur ist uns fremd. Ja, sie ist für uns eine Beleidigung. Und schon gar den HD-Soldaten, der alles andere als ein Vertreter militärischen Machtstrebens ist, möchten wir vor blödelnder Karikatur bewahrt wissen. Das ist ein durchaus gesundes Empfinden eines gesunden Volkes.



**COGNAC
AMIRAL**

Aussen fix —
aber innen auch!
En gros: JENNI & CO. BERN

GONZALEZ

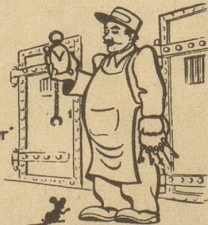


SANDEMAN
(REGISTERED TRADE MARK)

Port

Überall und führend!

SANDEMAN Berger & Co., Langnau/Bern



Fortis

„Keine Spur von Fortis-Uhr“
Sagte ein Bekannter
„Sie ist eleganter!“

Wer FORTIS wählt, der bleibt dabei.